

Pulsnitzer Wochenblatt

Pernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, -: Vierteljährlich M 2.-, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf., -: durch die Post bezogen M 2.10. -:.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Moffe's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf., Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame -: 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt -: Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konfiskationsfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Grobhrörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Ober- und Niederlötzenau, Friedersdorf, Tbiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 10

Donnerstag, den 24. Januar 1918.

70. Jahrgang

Die amtlichen Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Nachschau

der Bestände an Brotgetreide, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse.
Mit dem 31. Dezember 1917 ist die Frist für den Ausdruck des Hafers und mit dem 15. Januar 1918 die Frist für den Ausdruck und die Ablieferung des Brotgetreides, der Gerste, der Hülsenfrüchte, des Buchweizens und der Hirse abgelaufen. Es findet nunmehr von Beginn der nächsten Woche an auf Anordnung des Kriegsernährungsamtes in sämtlichen Wirtschaften eine Nachschau der Vorräte an Brotgetreide, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse statt.

Zur Erleichterung dieser Nachschau wird hiermit folgendes angeordnet:
1. Jeder Erzeuger von Brotgetreide, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse hat seine noch vorhandenen Vorräte, sofern er sie nicht noch an einen Einkäufer des Getreideeinkaufs zur Ablieferung bringt, unverzüglich, spätestens aber bis zum Eintreffen des Nachschauauschusses, in Säcken zu 1, 1½, oder 2 Zentnern zu sacken.

Soweit nötig, kann die erforderliche Anzahl Säcke von denjenigen Einkäufern und Untereinkäufern des Getreideeinkaufs Ramenz an die das Getreide usw. später abgeliefert werden soll, entliehen werden.

2. Der Erzeuger hat dem Ausschuss unaufgefordert die Getreideverkaufskarte, den Getreideverkaufsnachweis und die Empfangsscheine über das abgeteilte Getreide, die Mahlkarten über Brotgetreide, die Verarbeitungskarten über Gerste, Hafer, Buchweizen und Hirse sowie die Bescheinigung der königlichen Amtshauptmannschaft zur Verfertigung erhöhter Mengen von Gerste oder Hafer vorzulegen. Diese Unterlagen sind daher schon jetzt bereitzuhalten.

3. Die mit der Nachschau beauftragten Personen (Nachschauauschuss) sind berechtigt, sämtliche Räume und Grundstücke der Landwirte zu betreten und zu durchsuchen.

4. Erzeuger, die Vorräte verheimlichen oder beseitigen zu schaffen suchen, haben außer der Entziehung des Selbstversorgungsrechts und unnachlässlicher Bestrafung zu gewärtigen, daß solche Vorräte als für den Kommunalverband verfallen erklärt und ihnen ohne jedes Entgelt weggenommen werden.

5. Wer das Sackchen nicht oder nicht rechtzeitig vornimmt oder die erwähnten Unterlagen nicht zur Stelle hat, setzt sich der gesetzlichen Bestrafung aus. Auch wird das Sackchen auf Kosten des Säckigen durch fremde Hilfskräfte vorgenommen werden.

Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 22. Januar 1918.

In Haushaltungen, in deren Wohnungen keine elektrischen Lichtleitungen eingebaut sind, werden am Freitag, den 25. Januar 1918 von 5-6 Uhr nachmittags in der Ratskanzlei

Petroleumkarten über ½ Liter

ausgegeben.
Pulsnitz, am 24. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Die Ausgabe der Brot-, Mehl-, Fleisch-, Seifen- u. Nahrungsmittelkarten

findet Freitag und Sonnabend, den 25. und 26. Januar 1918 in der Kriegsschreibstube wie folgt statt:

Freitag den 25. Januar 1918:

An die Inhaber der Brotmarkenausweiskarte	1-100	von 8-9	Uhr vormittags
" " " "	101-200	" 9-10	" "
" " " "	201-300	" 10-11	" "
" " " "	301-400	" 11-12	" "
" " " "	401-500	" 12-1	mittags
" " " "	501-600	" 3-4	nachmittags
" " " "	601-700	" 4-5	" "
" " " "	701-800	" 5-6	" "

Sonnabend, den 26. Januar 1918:

An die Inhaber der Brotmarkenausweiskarte	801-900	von 8-9	Uhr vormittags
" " " "	901-1000	" 9-10	" "
" " " "	1001-1100	" 10-11	" "
" " " "	1101-1200	" 11-12	" "

Es wird darauf hingewiesen, daß die Marken nur unter Vorlegung des Brotmarkenausweises ausgehändigt werden können. Jede Veränderung bezüglich der Personenzahl und der Zulagen für Jugendliche und Schwerearbeiter ist bei der Ausgabe stelle unaufgefordert anzugeben.

Die erhaltenen Marken sind sofort in der Ausgabe stelle auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, da später angebrachte Einsprüche nicht berücksichtigt werden können.

Die Nahrungsmittelkarten sind nach § 6 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 18. d. M. (Nr. 8 des Pulsnitzer Wochenblattes) bis zum 28. Januar d. J. bei einem Kleinhändler zur Abstempelung und Aufnahme in die Kundenliste vorzulegen. Die in § 7 dieser Bekanntmachung bezeichneten Kundenlisten und Anmeldeabschnitte sind von den Kleinhändlern der Stadt Pulsnitz bis spätestens den 31. Januar d. J. bei dem unterzeichneten Stadtrate abzugeben.

Pulsnitz, am 24. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Ankündigungen aller Art

sind in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 23. Januar 1918. 1/3 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, den 23. Januar 1918.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen flandrischen Front war am Nachmittag der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtsstätigkeit wieder auf.

Bei St. Quentin wurden bei erfolgreicher Durchführung zahlreicher Erkundungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nördlich von Souain und nordöstlich von Noocour folgten starker Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Nahkämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigene Infanterieabteilungen drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und kehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Zwischen Beaumont und Ornes nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front:

Zu beiden Seiten der Brenta Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister.

(WB.)

Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 23. Januar. (Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer waren kürzlich mit besonders gutem Erfolge gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. 7 Dampfer und 2 Segler mit rund 27 000 B. R. T. sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptanteil an diesem Erfolge hat Kapitänleutnant Becker (Frank.) - Alle Dampfer bis auf einen waren bewaffnet und fuhren meist in stark gesicherten Geleitzügen. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Egyptian Transport“, „Steelville“, „Mantau“ und „Arab“, deren Vernichtung für die Kriegswirtschaft unserer Feinde von besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24 000 Tonnen Kohlen verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatte einer - der sehr starken Detonation nach zu urteilen - Munition geladen; ein anderer anscheinend mit Reis tiefbeladener Dampfer wurde im Artilleriegefecht zäh verfolgt, auf die Klippen vor der Küste der Cyrenaika gejagt und dort trotz Eingreifens einer Landbatterie vernichtet. Die beiden Segler mit den Namen „Giuseppe“ und „San Antonio“ waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer Holzladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Januar. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 B. R. T. Die Mehrzahl der Schiffe, die tief beladen waren, wurden im Aermelkanal trotz starker feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt. Eins der versenkten Schiffe, das im

östlichen Aermelkanal aus einem durch zahlreiche Seestreitkräfte geschützten Geleitzug herausgeschossen wurde, war allem Anscheine nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Balkan.

Serbenmenterei an der Saloniki-Front.

Bogn, 22. Januar. Wie die „Zeitung“ aus serbischer Quelle erfährt, ist Anfang Dezember bei zwei serbischen Infanterie-Regimentern der Saloniki-Front eine Revolte ausgebrochen, die alle anderen serbischen Truppenteile zu erfassen drohte. Englische Regimente haben den Aufstand unterdrückt. Viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sind gefangen gesetzt worden. Im ganzen sollen 60 Offiziere verhaftet sein, was eine ungeheure Misstimmung unter den Truppen hervorgerufen hat, die im übrigen seit langem mit der serbischen Regierung in Korfu unzufrieden sind. Bezeichnend ist, daß seit Februar 1916 wieder ein serbischer Minister, noch einer der Abgeordneten es gewagt hat, sich bei den serbischen Truppen zu zeigen. Insbesondere erregt die Verschwendung der serbischen Regierung die Unzufriedenheit der serbischen Truppen, die selbst verbesserte Löhnung zurückwiesen. Die Armee hat gehofft, daß die Alliierten dem Lugus und der Verschwendung in Korfu ein Ende bereiten würden. Diese Hoffnung ist nicht erfüllt und die innere Stimmung der serbischen Armee ist verzweifelt.



Krieg zur See.

Verenkungen aus Geleitzügen.

(Nichtamtlich.) Kaum ein Tag vergeht, ohne daß Verenkungen aus Geleitzügen, auch aus stark gesicherten, gemeldet werden können. Man nimmt sogar wahr, daß aus ein und demselben Geleitzuge mehrere Dampfer herausgeschossen wurden, während früher meist nur ein Schiff des Zuges dem Angriff zum Opfer fiel. Diese Steigerung unseres Erfolges zeigt, daß auch das Geleitzugsystem nicht das von unseren Feinden erhoffte unbedingt zuverlässige U-Bootabwehrmittel bietet. „Auch wenn wir kein einziges Schiff verloren haben“, schreibt das „Journal of Commerce“, in seiner Schiffsbaumnummer am 27. 12., „bedeuten Geleitzüge eine Vergeudung von Frachtraum“, denn ehe sich ein zuweilen bis auf 20 und mehr Schiffe belaufendes Handelsgeschwader am gemeinsamen Treffpunkte versammelt und seine Reise zurücklegt, verinnt viel ungenützte Zeit. Die Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes ist maßgebend für den ganzen Zug. Im Hafen entstehen neue Verzögerungen durch Warten auf diejenigen Transporte, die mangels Entladeeinrichtungen nicht sofort geladigt werden können. Der französische Verpflegungsminister Boret schätzte im Senat am 18. 12. die Verminderung der Transportmöglichkeit durch die Geleitzüge auf 20%, und in der „Times“ vom 28. 12. schreibt F. Allen, Vorsitzender der Rhedischen Post-Dampfschiffahrtsgesellschaft, daß die Notwendigkeit, in Geleitzügen zu fahren, die auf eine Reise zu verwendende Zeitspanne verdoppelt.

Zur erwarteten deutschen Offensive.

„Morgenblatt“ schreibt in einer Kriegsübersicht über die erwartete deutsche Offensive an der Westfront: Die Möglichkeit für einen Durchbruch besteht; aber schon wenn es den Deutschen gelingt, den Alliierten eine kräftige Gegenoffensive für längere Zeit unmöglich zu machen, hätten sie viel erreicht. Inzwischen wirkt der U-Bootkrieg unaufhörlich weiter. Selbst wenn die Deutschen die Landoffensive aufgeben müßten, könnten sie ihre ebenso gefährliche wie wirksame Offensive zur See fortsetzen. Das können die Alliierten nicht, außer wenn sie ein Babanquespiel gegen die deutsche Flottenbasis wagen sollten. Die Hoffnung der Deutschen, mit den U-Booten ihrem kräftigsten, sichersten Offensivmittel, den Krieg zu gewinnen, scheint durch die Ereignisse gerechtfertigt.

Wie die Franzosen über ihre Bundesgenossen denken.

geht aus folgender Unterhaltung mit französischen Gefangenen hervor, die äußerten, als von England die Rede war: „Ja, die Engländer! Wen man sie doch nur möglichst schnell loswerden könnte; aber dann gleich die Amerikaner dazu. Mein Gott, was ist das für eine Bande. Offen gesagt, es gibt auf der Welt nur zwei wirkliche Soldaten: die Franzosen und die Deutschen. Wer hat jetzt in Italien nach dem Zusammenbruche wiederum den ersten Erfolg erfochten? Die Franzosen, Die Herren Engländer blieben natürlich hinten.“

Das Wichtigste.

- Die britische Einfuhr ist im Jahre 1917 um 15 v. H. zurückgegangen.
- In den schottischen Industriebezirken halten die Gewerkschaften die Androhung des Generalstreiks aufrecht, wenn die neuen Rekrutierungsgesetze nicht zurückgezogen werden. Die Lebensmittelpreise in Washington sind um 250 v. H. gestiegen und steigen weiter.
- In Berlin ist Teheraner Blättermeldung zufolge das Kabinett Ala und Dauleh infolge englischer Machenschaften zurückgetreten.
- Italiens Devisenparität für den Verkehr nach den Auslande werden vom 1. Februar ab um 40 % erhöht.
- Beim Wiederzusammentritt des österreichischen Abgeordnetenhauses forderten die deutsch-nationalen Abgeordneten Böhmens die Loslösung der deutschen Teile des Königreichs Böhmen und die Vereinigung dieser Teile zu einer selbständigen österreichischen Provinz „Deutsch-Böhmen“.
- Die Petersburger Regierung hat Neuwahlen für die russische Volksvertretung für den 27. Februar ausgeschrieben. Der Zusammentritt der neuen Volksvertretung soll erst nach Abschluß des Friedens mit den Mittelmächten erfolgen.
- Carson ist als Mitglied des russischen Kriegskabinetts zurückgetreten.
- Die früheren russischen Minister des Kabinetts Kerenski, Tschingarew und Kokoschkin wurden ermordet.
- Die „Basler Nationalzeitung“ berichtet aus Paris: Seit März 1917 wurden über 1000 amerikanische Schiffe mit Geschützen und Munition verlesen.
- Verein teilte mit, daß man die Konstituante an einem abermaligen Zusammentritt hindern werde, ganz gleich, wo es auch sei.
- Die Republik Türkei ernannte den Ingenieur Einischbajew zum Ministerpräsidenten.
- Die amerikanische Regierung beschlagnahmte Kriegsmaterial das von Holland in Amerika gekauft und bereits bezahlt worden war.
- Kaiser Wilhelm drachtete der Ortsgruppe Plauen des Alldeutschen Verbandes, er warte mit ihr einen endgültigen Sieg und eine starke, sichere Zukunft des Vaterlandes.
- Der Besuch Hindenburgs und Ludendorffes in Berlin hat diesmal ausschließlich militärische Gründe, die im großen Zusammenhang beim Kaiser erörtert werden sollen.
- Die Führer der Reichstagsfraktionen hätten gestern eine Besprechung mit dem Reichskanzler.
- Der österreichische Generalstabschef Freiherr v. Arz betonte den unerrückbaren Friedenswillen der Monarchie und bezeichnete die Hoffnungen auf einen allgemeinen Frieden als verfrüht.

Derstliche und sächsische Nachrichten.

Pilsnitz. (Wählerversammlung.) Wir machen nochmals auf die heute Abend im „Wolf“-Saale stattfindende Wählerversammlung aufmerksam, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Wildgrube sprechen wird. — Am Dienstag sprach Herr Dr. Wildgrube in Großröhrsdorf. Nach dem Berichte des „Anzeigers“ war die Versammlung gut besucht und nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. — Auch heute Abend sollte keiner fehlen.

Pilsnitz. (Stichwahl.) Morgen Abend werden wir ein Sonderblatt mit dem Ergebnis der Stichwahl in die Gastwirtschaften tragen lassen. Da aber die Meldungen von Bautzen und Kamenz ziemlich spät eintreffen, dürfte die Ausgabe erst gegen 10 Uhr möglich sein.

Pilsnitz M. S. (Frauen-Verein für Pilsnitz M. S. und Vollung.) Unsere evangelischen Frauenvereine arbeiten zwar ganz in der Stille; daß sie dabei aber doch Bedeutames leisten, lassen einige Angaben über die Tätigkeit des hiesigen Frauenvereins erkennen: in den vier Kriegsjahren 1914 bis 1917 hat der Verein an Nahrungsmitteln 4918 Pfund Brot und 175 Liter Milch verteilt, an barem Gelde 612 Mark (darunter 300 M. Kriegswitzspende und 70 M. Rotekreuzspende). Außerdem wurden für die Weihnachtsgescherungen 1915—17 ca. 450 M. aufgebracht. Die Gesamtsumme des aufgewendeten Geldes übersteigt also 1000 M. um ein Beträchtliches! Diese Tatsache ist umso mehr erfreulicher als der Verein nicht über eine große Mitgliederzahl verfügt. In Anbetracht solcher segensreichen Tätigkeit muß es die Ehrenpflicht jeder Frau sein, die in auskömmlichen Verhältnissen lebt, dem

Bei der Stichwahl darf kein einziger Wähler fehlen! — Wer der Wahl fernbleibt, veründigt sich am Vaterlande. — Jeder wirke auch auf seine Freunde und Nachbarn ein, daß sie von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

Frauenverein anzugehören, zumal der Jahresbeitrag nur ein geringer ist. Der Krieg, der große Lehrmeister, hat uns aufs Deutlichste bewiesen: wir können nicht nebeneinander, nur miteinander leben!

(Öffentlicher Bezirkstag) findet nächsten Donnerstag, 31. Januar, nachm. 3 Uhr im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz statt. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft Kamenz aus.

In Nr. 19 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht der Reichskanzler in Berlin eine Bekanntmachung über den Verkehr mit Treibern. Der Wortlaut derselben liegt in den Kanzleien der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

(Petroleum.) Im Februar werden sowohl diejenigen, die bisher Ausgleichpetroleum erhalten haben, die Heimarbeiter und Landwirte, als auch diejenigen, die bisher Handelspetroleum erhalten haben, $\frac{3}{4}$ der ihnen im Januar zugeteilt gewesenen Mengen erhalten. Im Februar 1917 war die Herabsetzung der Mengen gegenüber dem Januar noch wesentlich größer. Infolgedessen besteht aber die Möglichkeit, daß dieses Jahr im März nur sehr wenig Petroleum der königlichen Amtshauptmannschaft zugewiesen wird. Große Sparsamkeit ist also unbedingt empfehlenswert.

Bischofswerda. (Der neue Bürgermeister, Herr Kühn), traf hier ein. Die Einweihung findet Sonnabend, den 26. Januar statt.

Zittau. 22. Januar. (Ein Opfer des Unwetters.) Im benachbarten Oberoderwitz wurde eine unbekante, etwa 60 Jahre alte Frau, vom Sturm erfaßt und in den infolge der Schneeschwüle hochangeschwellenen Dorfbach geschleudert, in dem sie ertrank.

Plauen i. V. 22. Januar. (Inbetriebnahme der Feuerbestattungsanlage.) Das königliche Ministerium des Innern hat die Ingebrauchnahme der Feuerbestattungsanlage auf dem Hauptfriedhofe genehmigt. Der Rat hat hieron Kenntnis genommen und beschlossen, die Anlage nunmehr möglichst am 1. Februar d. J. in Betrieb zu nehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin. 23. Januar. (Ernstliche Bedrohung des Bolschewikiregimes.) In parlamentarischen Kreisen wurde, wie der L. A. berichtet, die Lage in Rußland gestern Abend recht kritisch angesehen. Diese Auffassung gründet sich auf die Meinung, daß die letzten Petersburger Nachrichten kaum noch Zweifel an der ernstlichen Bedrohung des Bolschewikiregimes lassen, daß seine Machthaber jedenfalls in diesen Tagen alles daran setzen müssen, um sich ihrer inneren Feinde zu erwehren, und daß die vor der Hand keine Kräfte zur Verfügung haben, um Dinge von ebenso weltgeschichtlicher Tragweite wie den Friedensschluß mit den Zentralmächten zu betreiben. Die Abreise Trozkis nach Petersburg sei in dieser Beziehung ein deutlicher Beweis gewesen. Aber abgesehen davon kann die Frage entstehen, ob ein weiteres Verhandeln mit Männern, die persönlich ebenso wie das Land, indessen Namen die sprechen, von der durch sie

entfesselten Anarchie verschlungen werden können, irgendwelche Bürgschaft bieten kann. In parlamentarischen Kreisen hört man deshalb gestern die Meinung aussprechen, daß eine Rückwirkung der Petersburger Vorgänge auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk immerhin in Rechnung zu stellen ist.

Rußland.

(Eine Proklamation des allrussischen Rates der Bauern der Bayern.) Dem Petit Parisien wird aus Petersburg der Inhalt einer Proklamation des Vollzugsausschusses des allrussischen Rates der Bauern mitgeteilt. Die Proklamation stellt fest, daß die Straßen von Petersburg durch die Rote Garde mit Blut bedeckt wurden. Sie demontiert, daß die Manifestanten Bürger und Gegenrevolutionäre gewesen seien. Die Manifestanten seien vielmehr Arbeiter und Soldaten gewesen. Das Manifest fährt fort: Die Leichenhäuser geben den Beweis, daß die Opfer Arbeiter gewesen sind, die auf Befehl der Volkskommissare getötet wurden weil sie die ganze Macht für die Konstituante verlangten. Das Smolny-Institut will die Macht des Volkes nicht, das zu verteidigen es vorgibt. Die Rote Garde schlägt unter dem Vorwand, die Revolution zu verteidigen die Despotie des Smolny-Instituts. Die Proklamation schließt mit den Worten: Öffnet die Augen! Unheil denen, die auf unsere Angstrufe nicht hören. Erhebe dich, russisches Volk, sonst wird ewige Schande dein Los sein!

Arbeiterchaft und Frieden.

Die führenden Kreise der Sozialdemokratie vertreten den Standpunkt, daß der Friedensschluß ohne Gebiets-erwerbungen, ohne Annexionen und ohne Kriegsenttä-digungen erfolgen müsse. Demgegenüber ist zunächst zu sagen, daß, wenn Deutschland einen anderen Frieden nicht erhalten kann, es sich auch mit einem solchen Frieden abfinden müßte. Vermag es aber einen anderen Frieden zu erreichen, so wäre es vom Standpunkte der deutschen Arbeiterchaft im höchsten Grade kurzfristig, einen für Deutschland politisch und wirtschaftlich vorteilhaften Frieden unmöglich machen zu wollen. Wie liegen denn nun die Dinge?

Das deutsche Volk wurde angegriffen und führte, wie auch die Sozialdemokratie zugibt, einen Verteidigungskrieg. Dieser Krieg hat das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes zweifellos schwer getroffen, wie sich erst deutlich nach dem Kriege herausstellen wird. Wir haben alle Opfer an Gut und Blut gebracht, nicht weil wir den Krieg wollten, sondern weil er uns aufgezwungen wurde. Die Angreifer, die Völker, deren Regierungen Deutschland den Krieg aufgezwungen haben, sollen also dafür, daß sie uns mit Krieg überzogen haben, daß sie die Schuld für die ungeheuren Verluste tragen, frei ausgehen, selbst dann, wenn die militärische Lage es uns ermöglicht, Entschädigungen durchzusetzen. Das ist ein Standpunkt, der ganz und gar unverständlich ist. Es bricht in meinem Hause jemand ein, ich wehre mich, werde schließlich des Einbrechers Herr, muß aber die Wahrnehmung machen, daß im Kampfe mit dem Einbrecher in meinem Hause viel Schaden angerichtet worden ist, erkläre aber trotzdem zu dem abgewehrten Herrn Einbrecher: „Nichts für ungut, aber für den durch Sie angerichteten Schaden komme ich selbst auf, ebenso für die Kurkosten, die zur Herstellung meines geschundenen Körpers notwendig sein werden.“ Eine derartige Politik wäre ja geradezu eine Herausforderung zu neuen Einbrüchen. Kein einziger Arbeiter wird einer derartigen Politik zustimmen: er würde den Einbrecher vielmehr nicht laufen lassen, sondern mindestens darauf bestehen, daß ihm der angerichtete Schaden ersetzt würde. Aber was der Arbeiter sofort begreift, wenn es sich um ein Beispiel aus dem täglichen Leben handelt, das wird er auch einsehen dort, wo es sich um die künftigen Interessen der gesamten deutschen Arbeiterchaft handelt. Kommt der Frieden in der Weise zustande, wie es die führenden Sozialdemokraten wollen, dann hat das deutsche Volk für die Verluste aufzutommen, die uns durch den Verteidigungskrieg erwachsen sind. Welche Schichte der Bevölkerung wird aber am meisten unter dem wirtschaftlichen Druck, dem wir entgegengehen, leiden müssen! Niemand anderes als die Arbeiter, die einmal unter dem Mangel an Arbeitsgelegenheit sich den

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute bejagt:

Dresden, den 24. Januar 1918. 1/3 Uhr nachm

Großes Hauptquartier, den 24. Januar 1918

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Nege Erdmündungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein. An der Bahn Boesinghe-Staden wurden 6 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Dojran-See scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

(M. V.)

Ludendorff.



schärfsten gegenseitigen Wettbewerb machen, sodann bei hohen Lebensmittelpreisen ihren Haushalt führen müssen und endlich dem schärfsten Druck infolge der ungewöhnlich schweren Steuerlast ausgesetzt sein werden. Der deutsche Arbeiter wird also das Opfer eines solchen Friedens sein, wie ihn die führenden Männer der Sozialdemokratie abschließen wollen. Haben die Vertreter der deutschen Arbeiter aber die Interessen der deutschen Arbeiter oder die Interessen der englischen, französischen, italienischen und russischen Arbeiterschaft wahrzunehmen? Es ist geradezu unerhört, daß ein falsch verstandenes Dogma dazu führen soll, die wirtschaftlichen

Interessen der deutschen Arbeiterschaft mit der größten Selbstverständlichkeit aufs Spiel zu setzen. Wenn Deutschland einen anderen Frieden nicht haben könnte, dann müßten sich auch die Arbeiter mit ihm abfinden. Andernfalls aber ist ein Frieden anzustreben, der der deutschen Arbeiterschaft die Möglichkeit einer Existenzbafis bietet, auf der sie nach einiger Zeit der Erschlaffung und der Erholung sich wieder vorwärts und aufwärts entwickeln kann.

Für die Hausfrau!

Nachlieferungen für verdorbene oder zu früh verbrauchte Kartoffeln finden keinesfalls statt! Die auf Landeskartoffelarten Abschnitt A und B bezogenen Kartoffeln müssen bis zum 14. April 1918 reichen! Jeder muß daher für geeignete Aufbewahrung und ordnungsmäßigen Verbrauch der Kartoffeln Sorge tragen.

Aufruf an meine Wähler.

Alle Wähler, welche am 11. Januar dem Unterzeichneten als Reichstagskandidaten für den 3. Sächsischen Reichstagswahlkreis Bautzen—Ramenz ihre Stimme gegeben haben, fordere ich hiermit auf, Mann für Mann, ohne Ausnahme am Stichwahltag, den 25. Januar, für den Sozialdemokraten

Herrn Landtagsabgeordneten Uhlig

zu stimmen.

Die Sozialdemokratie erstrebt einen Frieden der Verständigung, der Dasein und Ehre Deutschlands schützen und die Entwicklungsfreiheit für das Deutsche Reich gewährleisten soll. Sie gehört zu der Mehrheitspartei im deutschen Reichstage, hinter welcher die Regierung und der größte Teil des deutschen Volkes steht. Sie arbeitet gemeinsam mit der Fortschrittlichen Volkspartei und dem Zentrum an der innerpolitischen Neuordnung und an dem freiheitlichen Ausbau unserer staatlichen Einrichtungen und steht mit uns auf dem Boden, der allein die Grundlage für das künftige neue Deutschland bilden kann. Auf nichts anderes kommt es jetzt an als darauf, daß die Mehrheit im Reichstage gestärkt wird, die allein die höchsten Forderungen der Gegenwart erfüllt werden.

Wähler! Wer für Freiheit und Fortschritt, für dauernden Frieden und für eine Politik der Stetigkeit nach innen und außen eintritt, der kann und darf nicht konservativ wählen! Seid eingedenk Eurer Aufgabe als Vertreter und Anhänger einer Kultur des Fortschritts für das gesamte Volk! Die grundsätzlichen Unterschiede in dem Parteiprogramm der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei müssen in den großen Fragen der Politik, die auf dem Spiele stehen, außer acht gelassen werden. Bei getrennten Zielen gilt es gemeinsam zu schlagen. Bedenkt, daß die Konservativen Feinde des Verständigungsfriedens, Feinde der Mehrheitspolitik und Feinde der innerpolitischen Neuordnung sind — daher keine Stimme dieser Partei.

Es gibt keinen Zweifel — am Stichwahltag gebt eure Stimme für den Sozialdemokraten ab. Diese politische Reife und Erkenntnis erwarte ich von meinen Wählern.

Richard Pudor, Leipzig.

In einem Aufsatz über die Textilindustrie schreibt das Mitglied des Reichstages H. Krügg:

„Nach Beendigung des Krieges hört die Fürsorge des Staates und der Gemeinden auf, dann wird nur entscheidend sein dafür ob bei dem dann einsetzenden scharfen Konkurrenzkampf auch die Lebensinteressen der Arbeiter voll gewahrt werden, die Kraft der Selbsthilfe, welche die Textilarbeiter durch ihre Organisation einzusetzen vermögen. Daher haben die Arbeiter der deutschen Textilindustrie ein Lebensinteresse daran, den Krieg mit einem für Deutschland günstigen Ausgange beenden zu sehen, um nicht noch größere Schwierigkeiten, Schwierigkeiten, die bei einem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges in ihrer Wirkung ganz unabsehbar sein würden, überwinden zu müssen.“

Können ihr den von der sozialdemokratischen Fraktion erstrebten Verzichtsfrieden, der den maßlosen Forderungen der Westmächte nichts entgegensetzt, einen glücklichen Ausgang des Weltkrieges nennen? Gewiß nicht. In eurem eigenen Interesse handelt ihr also, wenn ihr am 25. Januar eure Stimme dem Marne gebt, der für einen unferen Waffenstillstand und den deutschen Opfern an Gut und Blut entsprechenden deutschen Frieden eintritt:

Justizrat Dr. Herrmann.

Papier-Abfälle,

Zeitungen gebündelt, Kontorbücher, unter Garantie des Einkaufens Lumpen, Neutuch, beschlagnahmte Garnabfälle, Spinn- und Papiergarnabfälle, Knochen, Altmetall zum Höchstpreis kauft

Ad. Hänel, Grossröhrsdorf

Offerten erbeten. Große Posten werden abgeholt.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Gegründet 1841.

Reichsaufsicht.

Abteilung A: Kleine Einlagen gewähren für spätere Lebensjahre hohe Renten. Besonders vorteilhaft für Kinder und junge Leute.

Abteilung B: Für ältere Leute, auch für zwei verbundene Leben, sofort beginnende, gleichbleibende, hohe Renten mit 1/4 jährlicher Rentenzahlung bei Kapitalverzucht.

Schriftlich und Auskunft erhält man bei der Geschäftsstelle Pulsnig: Robert Hönike.

Mietverträge

halten auf Lager

E. L. Försters Erben.

Stellengeuche

Ein kräftiger Ofterjunge

sucht Stellung in Landwirtschaft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungen

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör in Pulsnig zu mieten gesucht.

Offerten unter A. 22 in die Geschäftsstelle d. Bl.

Drucksachen

liefern sauber und schnell

E. L. Försters Erben.

Zu verkaufen

Guterhaltener Tisch

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gasthof „zu den Linden“ Oberlichtenau.

Öffentlicher Unterhaltungs-Abend

Sonntag, den 27. Januar

(Kaisers Geburtstag).

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt 35 Pf., im Vorverkauf 30 Pf.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Adolf Schreiber.

Als die baltischen Provinzen Kurland und Livland auf Grund des von den Sozialdemokraten gepriesenen Selbstbestimmungsrechts sich für den Anschluß an das Deutsche Reich entschlossen hatten, war in der Dösdner Volkszeitung (Scheidemann) zu lesen: „Wir haben die allernähesten Zweifel daran, daß in dieser Weise das östliche Problem gelöst werden kann. Die baltischen Provinzen sind von größter Lebensnotwendigkeit für das zukünftige Rußland, die Hochachtung, die wir vor dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker haben kann nicht so weit gehen, daß um des Rechtes eines kleineren Volksstammes willen, die Lebensinteressen der großen Völker und ihre Beziehungen zueinander vernachlässigt oder geschädigt werden.“ Da haben wir wieder. Das Lebensinteresse des zukünftigen Rußland geht den Sozialdemokraten über das Lebensinteresse des zukünftigen Deutschland, was umso sonderbarer ist, als Rußland selbst erklärt hat, daß es auf diese Provinzen keinen Wert legt.

Ist das deutsche Politik?

Einer solchen Politik kann kein deutscher Mann zustimmen. Wir wählen darum nicht den Sozialdemokraten, sondern den Mann, der eine zuverlässige deutsche Politik allezeit vertreten wird:

Justizrat

Dr. Herrmann.



An unsere Mitglieder!

Das Gebot der Stunde erheischt es, bei der morgen stattfindenden Stichwahl Mann für Mann nur für den Kandidaten zu stimmen, der nicht für einen Verzichtsfrieden, sondern für einen Frieden eintritt, der den Bedürfnissen unserer militärischen Sicherung und den wirtschaftlichen Lebensinteressen unseres Vaterlandes gerecht wird.

Darum fordern wir unsere Mitglieder und Freunde hiermit auf, einmütig für

Herrn Justizrat Dr. Herrmann, Bautzen

Ihre Stimme abzugeben.

Nationalliberaler Verein für Pulsnitz und Umgegend.

Die deutsche Sozialdemokratie ist drauf und dran, das deutsche Volk um die Früchte seines Sieges über seine zahlreichen Feinde zu bringen. Sie fürchtet, die durch den Sturm des Krieges hinweggeblasene Internationale lasse sich sonst nicht wieder aufrichten. Um späterer Lohnbewegungen willen glaubt sie aber auf diese nicht verzichten zu können. Klassenelbstsucht ist es also, was die Sozialdemokratie auch heute noch bestimmt, nicht aber die Sorge für das gemeinsame Vaterland, mit dem das Schicksal aller Volksgenossen, auch das der Arbeiter, auf Gedeih und Verderb verknüpft ist. Schon diese Tatsache ist geeignet, jeden Wähler davon abzuhalten, einem Sozialdemokraten seine Stimme zu geben. Jeder wähle:

Dr. Herrmann.

Ungar-Weine!

Weißer ungar. Riesling Flasche M 5.30
 Roter Ungar-Wein 5.75
 Weißer Tokayer (Bratenwein, kräftig, nicht süß) 6.25
 empfiehlt

Konsumverein Pulsnitz.

Bestellungen sind an unsere Verkaufsstellen aufzugeben.

Heu und Stroh

gegen Heu- und Stroh-Sperrkarten
 kauft jedes Quantum **Franz Heller,**
 Brenn- und Baumaterialien,
 Düngemittel-, Futtermittel- und Salz Geschäft,
 Telefon 42. Königsbrück-Ost.

Stellen-Angebote

Suche zu meinem
Motopfluge
 einen kräftigen, energisch,
 gewissenhaften u. fleißigen

Mann

bei gutem Verdienst in
 dauernde Stellung.
M. R. Oswald,
 Ohorn.

Arbeiter,

auch Frauen, auf Flugplatz
 Kamenz sucht
Mauveemstr. Schneider.

Als Aufwartung

ein größeres Schulmädchen
 gesucht.
 Näheres in der Geschäfts-
 stelle d. Bl.

Ein 17jähriges, sauberes,
 tüchtiges

Hausmädchen

pr. 1. oder 15./3. aufs Land,
 Nähe Dresden, gesucht.
 Schriftliche Bewerbungen
 bitte in die Geschäftsstelle
 d. Bl. unter A. B. 100 nte-
 berlegen zu wollen.

**Bienenz.-Verein
 Pulsnitz.**
 Sonntag, den
 27. Januar, nachm. 4 Uhr
 Hauptversammlung.
 D. B.

Eine tragende Milchziege

zu kaufen gesucht.
 Komme nach dort zum Kauf.
 Zahle hohe Preise.
 Angebote unter B. H. 76
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maulwurfspillen,
 auch gegen Mäuse u. Ratten!
 Königsbrücker Bezirk mit Er-
 folg in allen Gem. angewandt.
 Laborat. Procissin, Lausa,
 Bez. Dresden.

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

zuteil gewordenen Geschenke und Glückwünsche
danken hierdurch herzlichst.

Pulsnitz, den 22. Januar 1918.

Oswin Hantzsch und Frau.

Nach langer und schwerer, mit großer Geduld ertragener
 Krankheit rief Gott der Herr am Dienstag, den 22. Januar 1918,
 5 Uhr nachmittags, heim zum ewigen Frieden meine heißgeliebte
 Gattin, die treusorgende Mutter ihrer einzigen Tochter, unsere liebe
 Schwester, Tochter, Schwägerin und Tante:

Thekla Lina Hirzel,

geb. Tschritz

im Alter von 47 Jahren und 9 Tagen.

In tiefer Trauer

Pulsnitz, Ratsregistrator G. Hirzel nebst Tochter

am 24. Januar 1918. zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Freitag,
 den 25. Januar 1918, 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute nachmittag meine liebe,
 gute Frau, unsere unermüdlich sorgende Mutter, Schwieger- und Groß-
 mutter

Frau Wilhelmine Kaiser

geb. Grundmann

zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer

**August Kaiser,
 Emil Freudenberg und Frau**
 geb. Kaiser,

Ohorn,

23. Januar 1918.

Ernst Schöne u. Frau geb. Kaiser.
Edwin und Eise Freudenberg.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. Januar, nachm.
 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, den 24. Januar 1918.

Beilage zu Nr. 10.

70. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Liste XIV.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betr. Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen werden ferner folgende Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
506	Herz Eispulver	Ferdinand Herz	Magdeburg
507	Herz Backpulver	Ferdinand Herz	Magdeburg
508	Suppenmilzige Begenal	Bernhard van Gelder Nachf. G. m. b. H. Alwin Diehr	Altona a. Elbe
509	Gelée-Speise „Marke Goblob“		Hamburg
510	Pudding Powder La Ruche-Vanille	in den Handel gebracht in Sachsen von F. August Hertel	Dresden
511	Alpezo Kraft Extrakt	in den Handel gebracht von Albert Pehold Gustav Pylek	Hannover Leipzig Berlin
512	„Famosa“ Sulfat-Sofen-Würfel	E. Hagenmüller	Gartha i. Sa.
513	Wiener Backpulver oder Trockenhefe	Emil Prochaska	Dresden
514	Ei Spar Pulver	F. Großmann	Dresden
515	Pudding-Aroma „Delika“		
516	Rekorden Kronen Backpulver mit Mandelgeschmack	Gebrüder Paul	Chemnitz
517	Suppenmilzwürfel Marke „Fricas“	Franz Hoffmann Nachf.	Chemnitz
518	„La Rose“ Pudding Vanille (Pudding-Pulver „La Rose“)	in den Handel gebracht von Lothar Kohl und Hans Hansen	Dresden Heide i. Holst.
519	Couronne Sucre Vanilline Supérieur Vanille Zucker „La couronne“	in den Handel gebracht von Lothar Kohl	Dresden
520	Belgisches Imperial Pudding Pulver	in den Handel gebracht von Lothar Kohl	Dresden
521	Belgischer Vanillin Zucker Paris Dr	in den Handel gebracht von Lothar Kohl	Dresden
522	Dr. G. Höpkes Vanillin-Pulver	Friedrich Günzel	Breslau
523	Imperial Pudding Powder	in den Handel gebracht von E. Kayser & Co.	Berlin S. 42
524	„Alli“ Würze-Würfel	Gebr. Schulze	Döllnis (Saalkreis) Chemnitz
525	Suppen- und Speise-Würze	Spangenberg & Rieße	Hannover
526	Backpulver „Backesein“	Huzaria, G. m. b. H. in den Handel gebracht von Liegnitzer Honigkuchen- und Zuckerwaren-Industrie	Liegnitz Zwickau i. Sa.
527	Kaffee-Ersatz (Auslands-Ware)	Otto Bergholz G. m. b. H. Verkäufer: W. Rahm Nachf., Inh. A. Rahm	Berlin
528	Beischreibersack	Nähmittelfabrik „Taube“ Inh. J. Benzmer	Dresden
529	Eisbepulver	Emil Prochaska	Bremen
530	Roland Backpulver	August Lücking	Dresden
531	Edel Shampoo	Chemisches Laboratorium Phakola, Inhaber Apotheker Walter Müller	Dresden
532	Kriegs-Brikett „Germania“	Karl Schüller	Chemnitz i. Sa.
533	Briketts Eison	Paul Eismann	Dippoldiswalde i. S.
534	Brikett aus brennbaren Abfallstoffen, nebst Körpern, welche die Wärme sehr lange anhalten.	Ida Lobe	

Dresden, den 15. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

Nichtpreise für Molkenweiß.

Der Nichtpreis für Molkenweiß mit einem Wassergehalt von höchstens 68 v. H. beträgt künftig bei Abgabe durch den Hersteller in handelsüblicher Weise: 80 M für 50 kg. Die Amtshauptmannschaften und Städte mit residierender Städteordnung haben für den Verkauf von Molkenweiß an den Verbraucher unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Kleinhandels Nichtpreise festzusetzen und bekannt zu machen.
Dresden, den 23. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

Butterversorgung.

Auf Abschnitt X der Landesfettkarte wird in den Uebersehungsgemeinden 1/10 Pfund Butter, in den Bedarfsgemeinden 40 Gramm Margarine verteilt.
Ramenz, am 22. Januar 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz vom 16./1. 1918 Heeresnäharbeiten betr. werden alle diejenigen Personen aufgefordert, sich unverzüglich in der hiesigen Polizeikanzlei zu melden, die im Besitze einer roten oder blauen Ausweiskarte für Heeresnäharbeiten sind.
Pulsnitz, am 22. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Gegen Abgabe des Abschnittes Nr. 27 der roten Lebensmittelkarten

werden 100 Gramm Feigwaren und zwar

Auszugs-Ware zum Preise von 17 Pfg.

gefärbte „ „ „ „ 12 „ und

Macaroni „ „ „ „ 13 „

und gegen Abgabe des Abschnittes Nr. 29 der grauen Lebensmittelkarten werden 400 Gramm Marmelade zum Preise von 72 Pfg.

in den Geschäften der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung von Freitag, den 25. Januar 1918 ab verkauft.

Es wird ersucht, Eltern und Befähigte zur Abholung dieser Waren mitzubringen.

Pulsnitz, am 21. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Gegen Abgabe des Abschnittes X der Landesfettkarte werden in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung vom Freitag, den 25. Januar 1918 ab

40 gr Margarine

abgegeben.

Pulsnitz, am 24. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Stadtschule. Einladung.

Die öffentliche Schulfeier des Geburtstages Sr. Maj. unseres Kaisers findet künftigen Sonnabend, den 26. Januar, vormittags 10 Uhr in der Schulkturnhalle statt.

Die Festrede hat Herr Lehrer Ubricht übernommen. Er spricht über:

Reise eines Feldgrauen von Mazedonien nach der Heimat.

Zu dieser Feier werden die geehrten Behörden und Eltern unserer Kinder, sowie die Freunde der Schule und das Teils-Lazarett Pulsnitz ehrenbittig eingeladen durch

die Lehrerschaft der Stadtschule.

Zur Stichwahl.

Bischofswarda. (Das sächsische Zentrum für Dr. Herrmann.) Die Wählerversammlung im Schützenhause, die gestern abend stattfand, war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Schochert, eröffnete die Versammlung und erteilte erst Herrn Dr. Laven von der katholischen Sächsischen Volkszeitung in Dresden das Wort. „Es sei vielleicht auffällig“, führte Herr Dr. Laven aus, „daß ein Vertreter des Zentrums in einer konservativen Versammlung erscheine, um zugunsten des konservativen Kandidaten zu sprechen, aber es spreche hier nicht der Zentrumsmann, sondern der deutsche Mann zu deutschen Männern“. Er nahm dann Stellung gegen die von gegnerischer Seite verbreitete Behauptung, daß die Reichsleitung der Zentrumspartei für die katholischen Wähler des 3. sächsischen Wahlkreises die Parole ausgegeben habe, bei der Stichwahl für den Sozialdemokraten zu stimmen. In der Mitteilung sei kein wahres Wort. Eine Reichsleitung des Zentrums gebe es überhaupt nicht, und dem Parteivorstand in Berlin liege es fern,

der sächsischen Parteileitung in die Arme zu fallen. Einmal mußte dies in einer öffentlichen Versammlung bekannt gegeben werden. Das Zentrum betrachte es als seine Pflicht, dafür einzutreten, daß der konservative Kandidat gewählt werde und nicht ein Vertreter der Internationale. Für den katholischen Wähler dürfe es keinen Zweifel geben, zu wissen, was er zu tun habe. In der Friedensfrage stehe das sächsische Zentrum auf demselben Standpunkt wie die konservative Partei. Das sächsische Zentrum wolle von der Reichstagsentscheidung vom 19. Juli nichts wissen und es sei der Anschauung, daß bei einem Verzicht oder dem sogenannten Verständigungsfrieden das deutsche Volk zugrunde gehen müsse. Das sächsische Zentrum stehe mit den Konservativen auf dem Standpunkt, daß ein Friede geschlossen werde müsse, der durch seine Form die Gewähr bietet, für die gesicherte Zukunft des deutschen Volkes. Deshalb habe die sächsische Zentrumspartei im Einvernehmen mit den katholischen Wenden beschlossen, für den konservativen Kandidaten Justizrat Dr. Herrmann einzutreten, und er sei beauftragt, dies zu erklären.

(Stimmen zur Friedensfrage.) In seinen erst während des Krieges erschienenen Buche „Mitteleuropa“ schreibt der der fortschrittlichen Volkspartei angehörende Reichstagsabgeordnete W. Friedr. Naumann: „Verlieren wir den Kampf, so sind wir voraussichtlich auf ewig verurteilt, Erbantenvolk zu werden; siegen wir halb, so müssen wir später noch einmal kämpfen, siegen wir nachhaltig, so erleichtern wir unsern Kindern und Enkeln die Arbeit, denn dann wird Mitteleuropa ins Grundbuch der kommenden Jahrhunderte eingetragen.“ Genosse Dr. Rudolf Schwandt, der sich als Mitarbeiter der „Glocke“ und des „Hamburger Echo“ einen Namen in der Partei gemacht hatte, ist in den Kämpfen vor Cambrai gefallen. Kurz nach Vollendung seiner Studien rief ihn der Krieg von der Parteiarbeit fort, der er sich mit ganzer Hingabe widmen wollte. Aber auch vom Felde aus nahm er am Parteileben regen Anteil. Noch am Tage vor seinem Tode schrieb er an einen Kollegen die bedeutamen Zeilen: „Warnen Sie doch laut vor neuen Friedensangeboten! Lieber zu laut, als zu leise!“ Tags darauf besiegelte er seine Ueberzeugungstreue durch

den Kriegertod. Joh. Gottfr. Fichte († 1814), der große Philosoph, schreibt in einem seiner Werke die auch für die heutige Zeit geltende Sätze: „Jenes feige Nachgeben aber rettet dich nicht vom Untergange, sondern es gibt dir nur eine kurze Frist schmählicher und ehreloser Existenz, bis du von selbst abfällst wie eine überreife Frucht. Aus solchen Betragen entstehen jene ehrenvolle Frieden, die nicht einmal den Frieden geben, indem sie dem Feind die völlige Gewalt lassen, unmittelbar nach geschlossenen Frieden seine Pläne da fortzusetzen, wo er sie vor dem Kriege, der ihm einen Augenblick Stillstand gebot, fallen ließ, und zufriedener wir zwar ihn zufrieden lassen müssen, aber er nicht uns.“

Zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Neue Gäste bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Berlin, 22. Januar. Die Grundlage, auf der sich die Verhandlungen in Brest-Litowsk abspielen werden, hat eine, wenn auch nicht von Bedeutung, so doch immerhin eine bemerkenswerte Veränderung erfahren. Es beteiligen sich an den Verhandlungen nicht mehr eine, sondern zwei ukrainische Delegationen. Von unterrichteter Seite erfahren wir hierüber folgendes: Das Erscheinen der neuen ukrainischen Delegation ist ohne Zweifel auf die Umtriebe der Marginalisten zurückzuführen. Durch die Erfolge, die sie im Norden Rußlands hatten kühn gemacht, versuchen die Bolschewisten heute ihren Einfluß auf das ganze Gebiet des russischen Reiches auszudehnen. Sie kümmern sich bei diesen Versuchen nicht im geringsten, die von ihnen anscheinend mit so großem Eifer verteidigten Theorie von der Freiheit und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Nachdem der Konflikt der Bolschewisten mit der ukrainischen Rada nicht mehr hintanzuhalten war, und er auch nicht mehr verborgen werden konnte, warfen die Bolschewisten die Maske ab. Sie errichteten in Charlow eine Gegenregierung der Arbeiter, Bauern und Soldatenausschüsse gegen die in Kiew residierende Rada der Ukraine. Als Vorwand hatten sie die Behauptung genommen, daß diese Rada nicht eine Vertretung der arbeitenden Massen, sondern vielmehr eine Vertretung des bestehenden Bürgertums sei, also keineswegs einen Anspruch darauf erheben dürfe, im Namen des ukrainischen Volkes mit den Mittelmächten zu verhandeln. Zu beachten ist, daß die Bolschewisten diese Feindschaft gegen die Rada erst empfanden, als sie einsahen, daß es ihnen nicht gelingen würde, die Regierung in Kiew in den Fesseln der marginalistischen Ideen hineinzuziehen. Daß diese neue Delegation, die in Brest-Litowsk für die Ukraine erschienen ist, Fleisch vom Fleische und Geißt vom Geißte der Bolschewisten sind, geht schon aus der

Tatsache hervor, daß sie sich ohne weiteres der russischen Delegation angeschlossen. Die neuen Herren unterstehen, ebenso wie die anderen russischen Unterhändler, der Präzedenzfall des Herrn Joffe. — Der Kampf zwischen den Marginalisten und der Rada kann uns als eine ausschließlich innere Angelegenheit Rußlands sehr gleichgültig sein. Er interessiert uns nur insoweit, als er durch eine Verschiebung der Machtverhältnisse Einfluß auf die Stellung der Delegationen in Brest-Litowsk haben könnte. Es ist also anzunehmen, daß die Mittelmächte sich einer Stellungnahme zu dieser neuen Sachlage noch enthalten werden und die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Es ist auch kaum anzunehmen, daß man seitens Rußland mit einer bestimmten Aufforderung zu einer Stellungnahme zu dieser neu aufgetauchten Delegation an uns herantreten wird. Man wird sich wohl damit begnügen, daß der Vierbund das Austausch der zweiten Vertretung der Ukraine stillschweigend bis auf weiteres ad nota nimmt.

Politische Rundschau.

Rußland.

— (Russische Anarchisten über die deutsche Disziplin.) Der Petersburger Berichterstatter des Mailänder „Socolo“ telegraphiert seinem Blatte: 94 über Deutschland aus der Schweiz nach Petersburg zurückgekehrten Anarchisten, die bisher in Verbannung lebten, erzählten auf Befragen, daß keinerlei Anzeihe und Ausfluß auf eine bevorstehende Revolution in Deutschland bestünde. Die Disziplin des deutschen Heeres sei vollständig unverfehrt. Die Anarchisten erklärten, sie hätten Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß die russischen Gräben von den Soldaten teilweise verlassen seien. Der Korrespondent schildert weiter anschaulich die blutigen Szenen bei der Auflösung der Konstituante. Er sagt dann, die Sozialisten erwarten, daß die Entente demnächst auf der Grundlage des Programms Wilsons Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einleiten werde.

Frankreich.

— Bürgerkriegsstimmung in Frankreich. Die Kommentare der französischen Presse über die stürmische Kammerstimmung atmen Bürgerkriegsstimmung; von unerhörter Festigkeit getragen, greifen die Blätter der verschiedenen Richtungen einander an. Starke Angriffe werden gegen den Ministerpräsidenten gerichtet, der niemals rede. Die Presse der Rechten schiebt die Schuld an den skandalösen Szenen auf die Sozialisten. Wenn man die Sozialisten weiter gewähren lasse, werde man sehen, wohin diese Bande ungesunder Elemente Frankreich mit ihrer ungesunden, krankhaften Politik bringen werde.

Italien.

— (Aufhebung des päpstlichen Garantiegesetzes?) Der Genfer Berichterstatter von „Politiken“ Graf Christian Holstein macht im „Nordischen Wochenblatt für katholische Christen“ auf die zunehmende italienische Agitation gegen den Papststuhl aufmerksam. Man stemple die Angehörigen des Vatikans als Spione. Alles deute darauf hin, daß eine vorübergehende Aufhebung des Garantiegesetzes während des Krieges geplant sei. Die wahrscheinliche Folge würde sein, daß der Papst um seine volle Handlungsfreiheit zu bewahren, Rom verlassen und, der Einladung des Klosters Einsiedeln folgend, vorläufig dort Aufenthalt nehmen werde.

Aus aller Welt.

Aschaffenburg, 23. Januar. Eisenbahnunglück bei Aschaffenburg. Umweit des Hauptbahnhofes ereignete sich heute morgen um 2 Uhr ein Eisenbahnunglück. Der Zugführer Hürter wurde getötet, mehrere Personen verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Stockholm, 23. Januar. (Die Ausbreitung der Pest in Rußland.) Laut Nowaja Schien konnten neuerdings in Batum und Umgebung zahlreiche Todesfälle an Pest festgestellt werden. In Batum herrscht die asiatische Cholera, die sich an den Ufern des Schwarzen Meeres rasch ausbreitet. Auf den Stationen der Wladikawkas-Bahn trifft man sanitäre Maßregeln. In Noworossijsk landeten ein Truppentransportdampfer mit der ersten Sendung pestverdächtiger Soldaten. Diese sollten sich der Quarantäne unterwerfen, haben aber eigenmächtig ihre Reise fortgesetzt.

Voraussichtliche Witterung.

25. Januar: Wechselnd bewölkt, milder, streifenweise etwas Regen westlich der Elbe, sonst meist trocken.

Kirchennachrichten.

Pulsnig.

Sonntag, den 27. Januar, Septuagesime. — **Mitfeier von Kaisers Geburtstag:**
 7/9 Uhr Abendmahl. | Pfarrer
 9 * Predigtgottesdienst. (5. Mose 1,29—30) | Schulae.
 Lieder: Nr. 525, 1—3, 2:6, 1—3, 692, 7—8.
 Spruch: Nr. 137.
 8 * Jünglingsverein.
 Kollekte zur Förderung des Diakonissenwesens.
Montag, den 28. Januar, 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch, den 30. Januar, 8 Uhr im Konfirmandenzimmer Kreisbesetzung. Pastor Gemm.
Donnerstag, 31. Jan., 8 Uhr Bibelstunde in | Dorn.
 Niedersteina.

Wahlparole der Fortschrittlichen Volkspartei.

An die fortschrittlichen Reichstagswähler!

Die Wähler für Herrn Richard Pudor werden ersucht, bei der Stichwahl am Freitag, den 25. Januar ohne Ausnahme ihre Stimme

Herrn Landtagsabgeordneten Otto Uhlig in Leubnitz-Neuostra

zu geben. Der Wahlkreis und die Daheimgebliebenen sollen mit über die Zukunft Deutschlands entscheiden. Für die fortschrittlichen Wähler des 3. Reichstagswahlkreises kann es keinen Zweifel geben, nachdem die überwiegende Mehrheit der abgegebenen Stimmen sich für einen Verständigungsfrieden erklärt hat, der Deutschlands Machtstellung im Innern und nach außen sichert und unsere wirtschaftliche Freiheit in der ganzen Welt gewährleistet, für diesen Verständigungsfrieden auch am Stichwahltage einzutreten!

Kreisverein

der Fortschrittlichen Volkspartei für den 3. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Das Zentralorgan der Fortschrittlichen Volkspartei

die freisinnige Zeitung, gibt gleichfalls die Parole

für Otto Uhlig

aus. Sie erklärt: „daß selbstverständlich die fortschrittlichen Stimmen restlos für den sozialdemokratischen Kandidaten abzugeben sind

Nach der ganzen Wahlagitation, wie sie von den Konservativen und ihren Mitläufern betrieben worden ist, und nach der ganzen politischen Situation in Deutschland hat sich die Wahl zugespitzt auf einen Kampf zwischen der Mehrheit und der Minderheit des Reichstages.

Es ist natürlich, daß die Wähler bei der Stichwahl unter den Ausfall der Hauptwahl das Siegel setzen, indem jetzt alle Mehrheitsstimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten übergeben.

Auch diejenigen, die unter anderen Umständen zweifelhaft sein könnten, ob sie bei der Stichwahl sich für den Kandidaten der Rechten oder denjenigen der Linken entscheiden sollen, können bei der gegenwärtigen Lage gar nicht anders handeln, als daß sie den sozialdemokratischen Kandidaten unterstützen.

Reichstagswähler!

Der Stichwahltage muß die Niederlage der Kriegstreiber, der Gewaltpolitiker, der Feinde eines freiheitlichen Staates vollenden.

Zum gewaltigen Siege der Idee des Friedens und der Freiheit

mit beizutragen ist eines jeden Wählers dringende Aufgabe am 25. Januar.

Stolzbelegten Herzens, daß er das Wohl und Wehe Deutschlands mit in Händen hält, bewußt aber auch der heiligen Pflicht, die das Wahlrecht in seine Hände legt, gehe jeder zur Wahlurne und gebe seine Stimme dem

Landtagsabgeordneten

Otto Uhlig

in Leubnitz-Neuostra.

Das sozialdem. Wahlkomitee.

